

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: 7

Artikel: Stürzende Wasser

Autor: Annaheim, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stürzende Wasser

Während bis nahe an unsere Zeit heran die tosenden, häufig in düstere Felsgründe stürzenden Wasserfälle von den Reisenden als bedrohliche, finstere Gewalten empfunden wurden, erwecken sie heute unsere Bewunderung, gehören sie doch zu den bestechendsten Erscheinungen manches Landschaftsbildes und fesseln durch ihr wuchtiges Aussehen und die sich in ihrem Brausen manifestierende Kraft der talwärts schießenden oder stürzenden Wassermassen. Immer aber wurden diese imponierenden Gestalten der Natur als etwas Besonderes, Einzigartiges erlebt und beschrieben, das sich den übrigen Erscheinungen der fließenden und erst recht der ruhenden Gewässer gegenüberstellt. Schon die relative Seltenheit der Wasserfälle — in großen Gebieten fehlen sie vollkommen — gab zu dieser durchaus richtigen



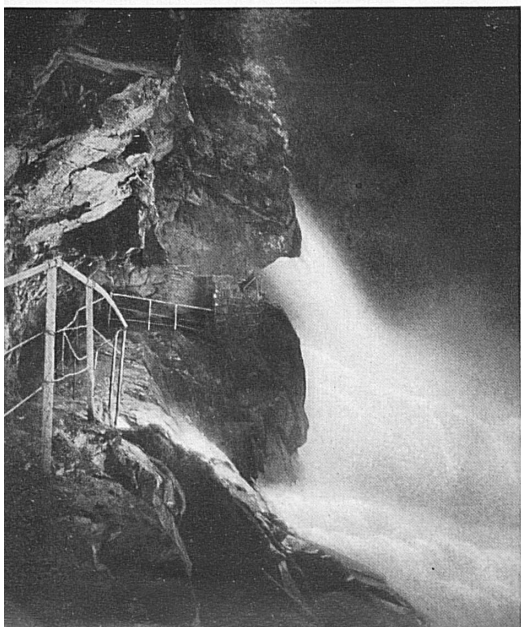
Der Saut-du-Doubs im Neuenburger Jura.
Le Saut-du-Doubs dans le Jura neuchâtelois.



Bewertung Anlaß. In der Tat stellen die Wasserfälle abnorme Störungen im Flußlauf dar, ist doch jedes Gewässer bestrebt, seine Laufkurve harmonisch auszugleichen, so daß sie vom Unterlauf zunächst sanft und dann immer steiler bis zum Ursprungsgebiet im Oberlauf ansteigt. Wo daher Wasserfälle oder Stromschnellen das harmonische Gewässerprofil unterbrechen, müssen ganz besondere Bedingungen diese Formgebung veranlaßt haben.

Zahlreiche der Formen verdanken ihre Entstehung einer harten, das Flußbett querenden Felsbank, wie z. B. der Rheinfall, dessen dreigeteilter, wasserreicher Sturz über eine 25 Meter hohe, harte Schicht aus Jurakalk in die mit lockerm Kies ausgefüllte Rinne eines ehemaligen Rheinbettes stürzt. Zahlreiche Stromschnellen unseres Landes — früher als Laufen bezeichnet — sind an derartige, widerständige Gesteinszonen gebunden. Andere Verhältnisse schufen einen der schönsten Fälle des Juras, den « Saut-du-Doubs »: Der Doubs stürzt sich am untern Ende des Lac des Brenets über eine 29 m hohe Felschwelle hinunter; diese wird durch flach liegende Kalkschichten aufgebaut, welche sich vor langer Zeit von den höhern Talflanken ablösten und zur Tiefe des Talbodens hinunterrutschten, hier den Fluß zum See aufstauten und zur Entstehung des Falles führten. Da ein wesentlicher Teil des Seeabflusses unterirdisch vor sich geht, trocknet bei Niederwasser der oberirdische Abfluß und damit der Fall aus.

Weitaus die Mehrzahl aller Fälle verdankt jedoch ihr Dasein den Wirkungen der mächtigen Gletscherströme, welche während des Eiszeitalters nicht nur die Alpentäler erfüllten und breite Zungen weit in die umgebenden Flachländer vorstießen, sondern die in allen Hochgebirgen und subpolaren Gebieten der Erde so mächtig entwickelt waren, daß die heutigen Gletscher lediglich als schwache Überreste dieser alten Eisströme anmuten. Sie haben die von ihnen durchflossenen Täler weitgehend umgeformt und tiefe Taltröge ausgehobelt, deren tiefste Teile heute die prächtigen alpinen Talseen bergen. Dabei haben die Hauptgletscher ihre Betten so intensiv vertieft, daß die kleinern Ursprungsgletscher in den Talhintergründen und die bescheidenen Seitenglet-



Oben: Das großartige Naturschauspiel des Rheinfalls lockt seit jeher Besucher von nah und fern. — Links: In brausenden Fällen zwingt sich der Hinterrhein durch die Rofflaschlucht.

En haut: Depuis toujours, le spectacle grandiose de la chute du Rhin attire les visiteurs. A gauche: En cascades mugissantes, le Rhin postérieur s'ouvre une voie à travers les gorges de Roffla.

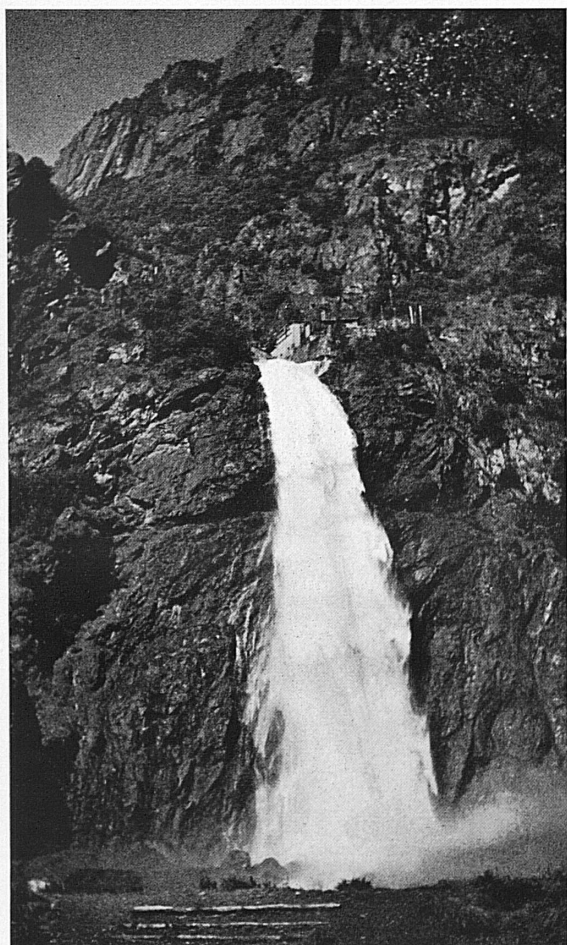
Phot. Gemmerli SZV; Guler, Thusis.

scher mit der Ausschürfung des Haupttales nicht Schritt zu halten vermochten und die kleinen Täler und oberen Talenden heute in hohen Stufen in dieses münden. So finden wir an der Stelle, wo die Gletscher aus dem Rheinwald und Avers zusammenflossen und fortan vereint an der Taleintiefung arbeiteten, eine bedeutende, mit einer Schlucht gepaarte Talstufe, die Roffla, welche vom Hinterrhein in einer fallreichen Kataraktstrecke überwunden wird. So ergießen sich die glitzernden Silberbänder, welche den hohen Kargletschern der Blümlisalp entspringen — die «Tränen der Weißen und Wilden Frau» — in jähem Lauf über die steilen Flanken zur Taltiefe und erwecken dabei lebhaftere Erinnerungen an norwegische Fjordbilder. Je geringer die Größe des Nebentales und damit auch die Wassermasse des Seitenflusses ist, um so höher sind die Wasserfallstufen. So verkörpern der liebliche, über 300 m hohe Staubbach im Lauterbrunnental und der lediglich 65 m hohe, aber bedeutend wasserreichere Pissevache im Unterwallis zwei extreme Formen von Wasserstürzen. Wenn sich auch die alpinen Kaskaden auf nicht allzu viele Haupttypen zurückführen lassen, so herrscht im einzelnen doch die größte Mannigfaltigkeit der Erscheinungen, und jeder Fall besitzt seinen besondern Charakter und damit auch Eigenwert. Neben allen Übergängen vom freien Sturz zur Stromschnelle — berühmte Fälle der Erde, wie die Trolihätta- und Imatrafälle, sind lediglich derartige



Die «Tränen der Weißen und Wilden Frau» ergießen sich in den Oeschinensee bei Kandersteg. Les «larmes» de la «Weisse und Wilde Frau» s'épanchent dans le Lac d'Oeschinen, près de Kandersteg.

Phot. Wandfluh, Kandersteg.



Ein Bild von ungezählter Wucht bietet der Pissevache-Fall im Unterwallis.

La cascade de Pissevache, dans le Bas-Valais, image de puissance indomptable.

Phot. Pilet SZV.

Rechts: Der Staubbach im Berner Oberland inspirierte Goethe zu seinem «Gesang der Geister über den Wassern». — Rechts außen: Der künstliche Überlauf des Stausees von Montsalvens im Freiburgischen.

A droite: Le fameux Staubbach, dans l'Oberland bernois, peut se vanter d'avoir inspiré un poème à Goethe. — A droite, en dehors: Le lac artificiel de Montsalvens (Fribourg) déverse en une chute le trop-plein de son eau.

Phot. Stump, Interlaken.

Katarakte —, zeigt auch die Form des Falles selbst zahlreiche Abwandlungen. Es sei lediglich daran erinnert, daß sich ein Fall nach der Breite hin in verschiedene Teile aufspalten, aber auch nach der Tiefe zu in eine Folge von Stürzen aufgliedern kann, wie der Gießbach bei Brienz. Endlich sei auf eine ganz neue Gruppe von Stürzen hingewiesen, welche erst vom Menschen künstlich geschaffen wurde, wie beispielsweise der prächtige Überlauf des Stausees von Montsalvens (Gruyère).

Obschon die Gesteinsbänke, über welche sich der Fall zur Tiefe stürzt, für die Ewigkeit gebaut zu sein scheinen, so halten sie doch den steten Angriffen des wirbelnden Wassers nicht auf die Dauer stand, und jede Wasserfallstufe wird, wenn auch langsam, im Laufe der Zeit vom rastlos arbeitenden Wasser angesägt, so daß sich eine Schlucht bildet, in deren Tiefe nun der Fluß dahinrauscht. Auch hier brausen noch immer Wasserfälle, wie in der Trümmelbachschlucht, der Roffla oder Viamala; aber die hohen Wasserkaskaden sind damit doch verschwunden. So erscheinen die prächtigen, frei über Felsabschwünge zu Tal flatternden oder in gewaltiger Masse niederbrausenden Stürze als vorübergehende Erscheinungen im Leben der Gewässer und in der Entwicklungsgeschichte unserer Gebirge.

H. Annaheim.

